

*Studia
honoraria*

36

Vom Nil bis an die Elbe



FORSCHUNGEN
AUS FÜNF JAHRZEHNTE
AM INSTITUT FÜR
PRÄHISTORISCHE ARCHÄOLOGIE
DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN



Vom Nil bis an die Elbe

FORSCHUNGEN AUS FÜNF JAHRZEHNEN
AM INSTITUT FÜR PRÄHISTORISCHE ARCHÄOLOGIE
DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

INTERNATIONALE ARCHÄOLOGIE

Studia honoraria - Band 36

Begründet von
Claus Dobiati und Klaus Leidorf

Herausgegeben von
Claus Dobiati, Friederike Fless und Eva Stauch

Vom Nil bis an die Elbe

FORSCHUNGEN AUS FÜNF JAHRZEHNTE
AM INSTITUT FÜR PRÄHISTORISCHE ARCHÄOLOGIE
DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

herausgegeben von
Wolfram Schier und Michael Meyer



Verlag Marie Leidorf GmbH · Rahden/Westf.
2014

Frontispiz, 219 Seiten mit 108 Abbildungen, 9 Tabellen, 7 Diagramme, 38 Karten inkl. 8 Tafeln

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der
ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG E.V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Schier, Wolfram / Meyer, Michael (Hrsg.):

Vom Nil bis an die Elbe ; Forschungen aus fünf Jahrzehnten am Institut für
Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin / hrsg. von Wolfram Schier ...
Rahden/Westf. : Leidorf, 2014
(Internationale Archäologie : Studia honoraria ; Bd. 36)
ISBN 978-3-89646-555-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2014



Verlag Marie Leidorf GmbH
Geschäftsführer: Dr. Bert Wiegel
Stellerloh 65 · D-32369 Rahden/Westf.

Tel: +49/(0)5771/ 9510-74
Fax: +49/(0)5771/ 9510-75
E-Mail: info@vml.de
Internet: <http://www.vml.de>

ISBN 978-3-89646-555-9
ISSN 1433-4194

Kein Teil des Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, CD-ROM, DVD, Internet oder einem anderen Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages Marie Leidorf GmbH reproduziert werden
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Einholung der Bild- und Urheberrechte zeichnen die Autorinnen und Autoren selbst verantwortlich.

Umschlagentwurf: Morten Hegewisch, Berlin
Titelvignette: Stilisiertes Gesicht einer spätneolithischen Statuette (PZ 79, 2004, S. 182, Abb. 22,5)
(Zeichnung Stefan Suhrbier, Berlin)
Frontispiz: Villa Bordt, Altensteinstraße 15, Berlin-Dahlem,
Institut für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin von 1985-2015
(Zeichnung Jan Müller-Edzards, Berlin)
Satz, Layout, Bildnachbearbeitung und Redaktion: Morten Hegewisch, Berlin
Druck und Produktion: druckhaus köthen GmbH & Co. KG, Köthen

Inhaltsverzeichnis

Wolfram Schier, Michael Meyer (Berlin)	
Vorwort der Herausgeber.....	9
Josef Eiwanger (Bonn)	
Merimde-Benissalame im Delta des Nil.	
Ein Blick zurück nach 25 Jahren	11
Wolfram Schier (Berlin)	
Der spätneolithisch-kupferzeitliche Tell von Uivar (Rumänien).	
Prospektionen und Grabungen 1998–2009	17
Barbara Dammers (Berlin), Alexandra Franz (Leipzig), Robert Gordon Sobott (Leipzig), Klaus Bente (Leipzig)	
Keramiktechnologie und kulturelle Identität am Beispiel von Uivar	37
Blagoje Govedarica (Berlin), Igor Manzura (Chişinău), Igor Brujako (Odessa), Reinder Neef (Berlin), Elena Sekerskaja (Odessa), Eugen Konikov (Odessa), Moritz Mennenga (Kiel), Arne Windler (Kiel)	
Neue Untersuchungen zur kulturellen Entwicklung im nordwestlichen Schwarzmeergebiet während des 4. Jahrtausends v. Chr. (Arbeitsstand 2008).....	59
Alix Hänsel (Berlin)	
Kastanas.	
Ausgrabungen in einer Tellsiedlung der Bronze- und Eisenzeit Nordgriechenlands	73
Barbara Horejs (Wien)	
Das prähistorische Olynth in Nordgriechenland.	
Berliner Ausgrabungen auf der Toumba von Agios Mamas	87
Biba Teržan (Ljubljana)	
Monkodonja.	
Eine bronzezeitliche protourbane Gradina in Istrien	101
Frank Falkenstein (Würzburg), Bernhard Hänsel (Berlin), Predrag Medović (Novi Sad)	
Feudvar bei Mošorin (Serbien).	
Ausgrabungen und Forschungen in einer Mikroregion am Zusammenfluss von Donau und Theiß – eine Bilanz	111
Elke Kaiser (Berlin), Eugen Sava (Chişinău)	
Müllhalde oder Opferplatz?	
Ausgrabung eines spätbronzezeitlichen Fundplatzes im Norden der Republik Moldova	133
Eva Rosenstock (Berlin)	
Eiweißversorgung und Körperhöhe.	
Zur Übertragbarkeit anthropometrischer Ansätze auf die Archäologie	147
Cornelia Becker (Berlin)	
Vom Präkeramischen Neolithikum bis zum Mittelalter.	
26 Jahre archäozoologische Forschung am Institut für Prähistorische Archäologie	165

Markus Schußmann (Aub)	
Siedlungshierarchien und Zentralisierungsprozesse in der Südlichen Frankenalb zwischen dem 9. und 4. Jh. v. Chr.	177
Michael Meyer (Berlin), Björn Rauchfuß (Berlin)	
Leimbach, Lkr. Nordhausen.	
Ausgrabung einer Siedlung der Przeworsk-Kultur im Südharzvorland	197
Hans-Jörg Nüsse (Berlin)	
DFG-Projekt: „Herrenhöfe bei Prunkgräbern der römischen Kaiserzeit in Hitzacker-Marwedel“.	
Ergebnisse und Perspektiven	211

Vorwort

Im Jahr 2009 konnte das Institut für Prähistorische Archäologie an der Freien Universität Berlin, vormals Seminar für Ur- und Frühgeschichte, sein fünfzigjähriges Bestehen feiern. Zugleich jährte sich die Gründung der *Praehistorischen Zeitschrift*, die seit mehr als drei Jahrzehnten am Institut redigiert wird, zum hundertsten Mal. Dieses Doppeljubiläum wurde mit einem Festkolloquium am 5. und 6. Juni 2009 gefeiert.

Das hundertjährige Jubiläum der *Praehistorischen Zeitschrift* wurde zum Anlass einer historischen Rückschau und Reflexion ihres Profils genommen¹. Das fünfzigjährige Bestehen des Instituts sollte indes nicht erneut durch eine ausführliche Behandlung seiner Geschichte² gewürdigt werden. Vielmehr erschien es uns reizvoll, die vielfältigen Orte, Regionen und Themen seiner Forschungstätigkeit in fünf Jahrzehnten durch Vorträge der jeweiligen Projektverantwortlichen oder -beteiligten Revue passieren zu lassen. Wir baten um eine Darstellung auch inzwischen abschließend publizierter Projekte aus einer ganz persönlichen Sicht, die auch die jeweiligen Ausgangsfragen, Begleitumstände und das Zustandekommen der Forschungsprojekte beinhalten konnte.

Viele sind unserer Einladung gefolgt, als Vortragende, frühere und heutige Institutsmitglieder, Studierende, Absolvent(inn)en sowie Kolleg(inn)en benachbarter Institute und Fächer. Fast alle gehaltenen Vorträge konnten in den vorliegenden Band aufgenommen werden, dessen Erscheinen sich durch verschiedene Umstände immer wieder verzögert hat.

Wir haben den Autorinnen und Autoren Gelegenheit gegeben, ihre seinerzeit eingereichten Manuskripte zu aktualisieren und möchten uns bei allen für ihre geduldige Kooperation bedanken.

Die Forschungstätigkeit des Institutes hat sich natürlich auch nach 2009 fortgesetzt – neben einigen eigenständigen Drittmittelprojekten ist das Institut für Prähistorische Archäologie mit mehreren innovativen Projekten im Berliner Exzellenzcluster TOPOI engagiert, über das eine Übersichtspublikation in Vorbereitung ist.

Die Herausgeber danken Dr. Morten Hegewisch für die redaktionelle Bearbeitung und Erstellung des Layouts, Dr. Bert Wiegel für die kompetente verlegerische Betreuung, der Archäologischen Gesellschaft in Berlin und Brandenburg für einen Druckkostenzuschuss und dem Institutszeichner Jan Müller-Edzards für die Gestaltung der Titelvignette.

Wir freuen uns, dass die Berichte aus fünf Jahrzehnten archäologischer Forschung zwischen Nildelta und niedersächsischer Elbe nunmehr, zum 55. Jubiläum des Institutes für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin als Festschrift vorliegen und wünschen der Publikation weite Verbreitung und eine interessierte Leserschaft.

Berlin, im August 2014

Wolfram Schier

Michael Meyer

¹ B. Hänsel, 100 Jahre „*Praehistorische Zeitschrift*“ 1909–2009. *Praehist. Zeitschr.* 84/1, 2009, 1–13; H. Parzinger, 100 Jahre *Praehistorische Zeitschrift*. *Praehist. Zeitschr.* 85/1, 2010, 1–3; A. Harding, die Bedeutung der *Praehistorischen Zeitschrift* für die europäische Vorgeschichtsforschung. *Praehist. Zeitschr.* 85/1, 2010, 4–5; W. Schier, Zum Profil und den zukünftigen Perspektiven der *Praehistorischen Zeitschrift*. *Praehist. Zeitschr.* 84/1, 2009, 6–13.

² Diese wurde erst vor wenigen Jahren durch H. Peter-Röcher ausführlich behandelt (H. Peter-Röcher, Das Institut für Prähistorische Archäologie an der Freien Universität Berlin. In: *Miscellanea Archaeologica III. Berlin und Brandenburg – Geschichte der archäologischen Forschung. Tagung Berlin 2003. Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin 22* (Berlin 2006) 147–157).

Das prähistorische Olynth in Nordgriechenland. Berliner Ausgrabungen auf der Toumba von Agios Mamas

Barbara Horejs, Wien

Einleitung

Die Berliner Ausgrabungen im prähistorischen Olynth zählen zu einem weiteren Schwerpunkt in den balkanisch-ägäischen Forschungen von Bernhard Hänsel, die er in Kiel begonnen und am Institut für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin fortgeführt hatte. Das Projekt im prähistorischen Olynth wurde von seinem Berliner Lehrstuhl aus initiiert, geleitet, mit zahlreichen Studierenden des Instituts durchgeführt und von einigen seiner Mitarbeiter und Studierenden schließlich auch mit bearbeitet und in Teilen publiziert. Diese Grabungen bilden die wissenschaftliche Fortsetzung seiner Untersuchungen in Kastanas¹, wo zahlreiche grundlegende Forschungsfragen zur Bronzezeit in der Region aufgerollt und teilweise gelöst werden konnten, einige entscheidende Fragen aber offen bleiben mussten. Der Besiedlungshiat in Kastanas in den mittelbronzezeitlichen Jahrhunderten vor und während des Schachtgräberhorizontes und am Übergang zur Spätbronzezeit erschwerte die Synchronisierung dieses Zeitraums zwischen dem inneren Balkan und der Ägäis im 2. Jt. v. Chr. Diese Lücke der Mittelbronzezeit zu füllen, zu verstehen und damit in größere Kulturhorizonte einbinden zu können, war eine der zentralen Fragestellungen für das Projekt im prähistorischen Olynth.

Zur Forschungs- und Projektgeschichte

Der ursprünglich als Toumba von *Hagios Mamas* bezeichnete Hügel ist bereits von den Briten W. A. Heurtley und C. A. Radford 1928 erstmals untersucht worden. Die in einem Überblick publizierten Ergebnisse zeigen eine zumindest spätneolithische bis bronzezeitliche Besiedlung des Hügels². Die Toumba liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum berühmten antiken Olynthos³ und hat sich im Verlauf der neuen Forschungen als vermutlicher Vorläufer der antiken Stadt erwiesen, wo die Besiedlung wohl unmittelbar nach dem Ende auf dem Tell – möglicherweise aufgrund von veränderten Hafenbedingungen⁴ – einsetzt. Die jüngste prähistorische Nutzung des Tells ist zwar durch spätere byzantinische Bebauung deutlich überformt, doch legt das Vorkommen protogeometrischer Scherben eine früheisenzeitliche Datierung des letzten Nutzungshorizontes nahe⁵. Neben dieser klaren topo-

graphischen Verknüpfung prähistorischer und historischer Besiedlung liegt der Tell heute in der modernen Gemeinde Nea Olynthos. Diese Gründe veranlassten den Ausgräber B. Hänsel zur Namensänderung der Toumba von Agios Mamas in „prähistorisches Olynth“⁶. Diese Bezeichnung mit dem vorgriechischen Namen impliziert damit auch die mögliche namentliche Identifizierung eines bronzezeitlichen Platzes außerhalb der minoischen und mykenischen Zentren.

Nach einer ersten Begehung wurden drei Grabungskampagnen in den Jahren von 1994–1996 durchgeführt, auf die weitere Arbeiten zur Auswertung und Aufarbeitung vor Ort folgten, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert und von der Athener Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts unterstützt wurden⁷. Die andernorts vom Grabungsleiter B. Hänsel bereits erfolgreich durchgeführten Grabungs- und interdisziplinären Analysemethoden kamen auch im prähistorischen Olynth zum Einsatz, weshalb den unterschiedlichen Bearbeitern eine breite Materialbasis zur Auswertung zur Verfügung stand. Neben Detailstudien in zahlreichen Aufsätzen⁸, liegen bereits drei Bände aus der Publikationsreihe zum prähistorischen Olynth vor, auf die sich die folgenden Ausführungen stützen können. Neben der Vorlage der handgemachten Keramik aus den Schichten 13 bis 1 und ihrer kulturhistorischen Auswertung durch die Autorin⁹, bietet die Publikation der zoologischen und botanischen Analysen durch C. Becker und H. Kroll einen tiefen Einblick in die Lebensgewohnheiten der bronzezeitlichen Gesellschaften in den olynthischen Siedlungen¹⁰. Schließlich wurden die Grabung und der Baubefund jüngst von B. Hänsel und I. Aslanis in einem Band vorgelegt, der auch ausführliche Beiträge zur absoluten Chronologie, zur frühbronzezeitlichen Nekropole sowie zur byzantinischen Bebauung enthält. Die Arbeiten zur mittelbronzezeitlichen Keramik von I. Aslanis, zur mykenischen Keramik von R. Jung sowie zu den Kleinfunden von E. Schalk sind in Vorbereitung. Der vorliegende Beitrag strebt zwar eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der dreijährigen Ausgrabungen und ihre Einbindung in einen weiteren kulturhistorischen und geographischen Rahmen an, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da einige wesentliche Materialgruppen und ihre Auswertungen noch unveröffentlicht sind.

⁶ Vorwort Hänsel in Horejs 2007d.

⁷ S. dazu Hänsel in Horejs 2007d und Hänsel/Aslanis 2010, 15.

⁸ Aslanis 2009; Becker 2001; dies. 2002a; dies. 2003; Horejs 2003; dies. 2005; dies. 2007a; dies. 2007b; dies. 2007c; Jung 2002; ders. 2003a; ders. 2003b; ders. 2004; ders./Weninger 2004; Jung 2005; Schalk 2005.

⁹ Horejs 2007d.

¹⁰ Becker/Kroll 2008.

¹ S. Beitrag A. Hänsel in diesem Band.

² Heurtley/Radford 1928–29, 118–155.

³ Robinson 1929.

⁴ Hänsel 2002a, 72.

⁵ Sog. Schicht 1+0 datiert anhand einzelner protogeometrischer Scherben von R. Jung (Horejs 2007d, 320–321).

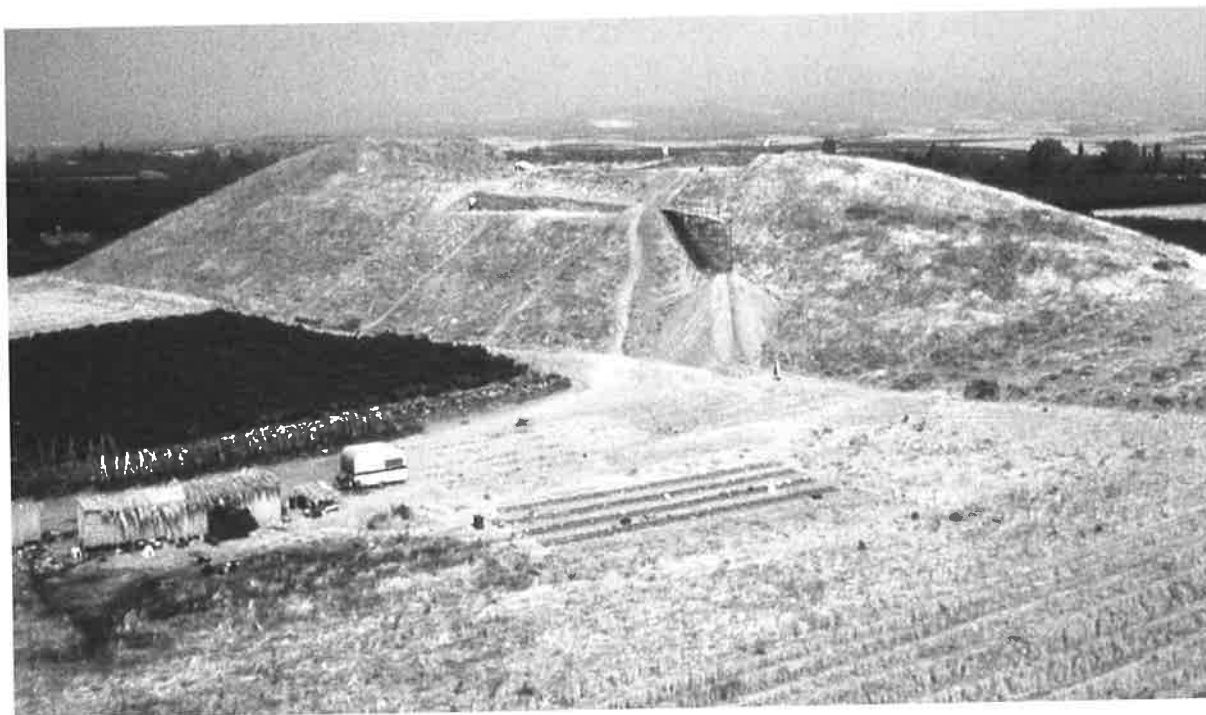


Abb. 1. Toumba des prähistorischen Olynth während der Berliner Ausgrabungen, Blick vom SW (Archiv der Ausgrabung: Institut für Prähistorische Archäologie, Freie Universität Berlin).

Der Fundplatz und seine Datierung

Der Hügel des prähistorischen Olynth liegt an der nordägäischen Küste auf der Halbinsel Chalkidiki in Makedonien in der Bucht zwischen den ersten beiden Halbinseln Sithonia und Kassandra. Der knapp 20 m hohe und rund 200 x 80 m große Tell¹¹ liegt heute in einer Schwemmebene rund 5 km von der Küste entfernt und bildete in der Bronzezeit vermutlich eine kleine, in das Meer hineinreichende Halbinsel¹². Der Fundplatz befindet sich in der an sich recht gut erforschten Landschaft Zentralmakedoniens, wo zahlreiche Tells bekannt sind¹³. Viele davon – wie auch das prähistorische Olynth – wurden bereits im 19. und beginnenden 20. Jh. erstmals archäologisch untersucht¹⁴. Mit neuen mehrjährigen Ausgrabungen durch unterschiedliche Teams ab den 1970er Jahren in Kastanas, Assiros, Toroni und der Toumba von Thessaloniki wurden neue starke Impulse für die Erforschung der Bronzezeit gesetzt, wovon bislang aber lediglich Kastanas und zumindest in Teilen auch Toroni umfassend publiziert wurden¹⁵. Die Lage des prähistorischen Olynth bietet neben seinem Erkenntnispotential für den lokal-makedonischen Horizont auch ein großes Potential für interkulturelle Fragestellungen, da Einflüsse und Impulse aus verschiedenen Kulturkreisen zu erwarten sind.

¹¹ Heurtley 1939, 1.

¹² Hänsel 2002a, 71; ders./Aslanis 2010, 22.

¹³ Vgl. Andreou u. a. 1997, 576–586.

¹⁴ Überblick zu den Forschungen im 19. und 20. Jh. bei Hänsel 1989, 9–17.

¹⁵ Zur jüngeren Forschungsgeschichte in Makedonien s. Horejs 2007d, 26–28; 35–37.

Für das 2. Jt. v. Chr. sind dies die mykenische Welt im Süden, deren Abgrenzung nach Norden ein oft aufgegriffenes Thema darstellt; Troia im Osten und schließlich die verschiedenen innerbalkanischen Kulturen im nördlich angrenzenden Gebiet.

Der Tell wurde in einem 30 m breiten Areal an seiner zentralen Westseite in Form dreier abgetreppter Flächen ausgegraben (Abb. 1). Die tiefsten ergrabenen Zonen reichen etwa bis zur Mitte des Hügels, alle darunter liegenden Schichten wurden nicht berührt. Dem Bebauungsrhythmus folgend wurden 18 Schichten definiert¹⁶, die rund ein Jahrtausend durchgehender Besiedlung umfassen. Diese hiatuslose Nutzung ist insofern besonders bedeutsam, da dadurch eine der wenigen durchgehenden Vertikalstratigraphien des 2. Jts. v. Chr. im ägäischen Raum vorliegt. Die absolute Verankerung dieser Sequenz durch 31 Radiokarbondaten bietet nicht nur konkrete Ansätze für den bislang kaum definierten mittelbronzezeitlichen und frühspätbronzezeitlichen Horizont in Makedonien¹⁷. Die relativchronologische Synchronisierung mit benachbarten Kulturräumen durch das Vorkommen verschiedenster Importe und Imitationen erlaubt darüber hinaus auch wichtige Verknüpfungspunkte mit anderen Chronologiesystemen. Die Grundlage der chronologischen Definition der Schichten, die sich in fünf Perioden zusammenfassen lassen, basiert auf der Analyse der Keramik und ihrer Abfolge in einem lokalen Horizont (Abb. 2). Auf die ausgehende Frühbronzezeit bzw. beginnende Mit-

¹⁶ Nach der bereits in Kastanas angewendeten Definition umfasst eine Schicht eine gesamte Bebauungsphase von der Errichtung der Gebäude bis zu ihrer Aufgabe (vgl. Hänsel 1989, 55–57 Abb. 8).

¹⁷ Ders. u. a. 2010.

System nach Reinecke	Lokale Chronologie	Helladisches Datierungssystem	Prähistorisches Olynth	
			Phasen	Schichten
SBZ	Eisenzeit	(SH IIIC Spät) Submykenisch – Protogeometrisch	PO VI	1+0
	Späte SBZ	SH III C	1100/1080 hist+calBC PO V	2
MBZ		SH III B		3
	Mittlere SBZ	SH III A Spät	1300 hist+calBC PO IV 1520 histBC/1610 calBC	4
(SH II –) SH III A		5		
FBZ	SH I (– SH II)	6		
	SH I	7		
	Frühe SBZ	(MH III–) SH I	(1580 histBC) 1610 histBC/1700calBC PO III	8
		MH III		9
				10
				11
	MBZ	MH II (–MH III)	1820 calBC 1870 calBC PO II	12
		MH I – II		13
				14
				15
FBZ/MBZ	FH/MH	2010 calBC PO I 2060 calBC	16	
			17	
			18	

Abb. 2. Relative und absolute Datierung des prähistorischen Olynth. Die Gliederung der Perioden PO I–II und ihre Synchronisierungen müssen bis zur abschließenden Auswertung und Vorlage der Funde vorläufig bleiben. Die Daten beziehen sich jeweils auf das Ende einer Schicht bzw. Periode – mit Ausnahme des Anfangsdatums von PO I und des Datums für die Mitte von Schicht 7 (modifiziert nach Hänsel u. a. 2010, 377 Tab. 6).

telbronzezeit in der ältesten Schicht 18 (PO I), folgt die Mittelbronzezeit in den Schichten 17–14 (PO II), sowie die frühe Spätbronzezeit in den Schichten 13–9 (PO III), die mittlere Spätbronzezeit in den Schichten 8–5 (PO IV) und die späte Spätbronzezeit in den Schichten 4–2 (PO V), gefolgt von dem Ende der Besiedlung in Schicht 1+0 (PO VI), die in die beginnende Eisenzeit datiert¹⁸.

Zusammenfassung der Besiedlungsgeschichte des prähistorischen Olynth

Die älteste ausgegrabene Bebauung der Schicht 18 war aufgrund einer Erdbeben- und Feuerzerstörung besonders gut erhalten und datiert in das 21. Jh. cal

BC¹⁹. Die teilweise komplett erhaltenen Gefäße aus den Häusern weisen in die ausgehende Frühbronze- bzw. beginnende Mittelbronzezeit (Abb. 2)²⁰. Insgesamt wurden drei Häuser ausgegraben, die sich agglutinierend aneinander reihen und aus jeweils einem Raum bestehen²¹. Sie wurden in Pfostenbauweise mit Lehmflechtwerkwänden errichtet²² und vermutlich mit Seebinse oder Schneide gedeckt²³. Die sich wiederholende Ausstattung jedes Raumes aus Kuppelofen und offener Herdplatte weist auf selbstständige Wohneinheiten²⁴, die auch eine annähernd vergleichbare Verteilung ih-

¹⁹ Ebd. 341–343.

²⁰ Hänsel 2002a, 76 Abb. 6.

²¹ Hänsel 2002a, 75 Abb. 5; Hänsel/Aslanis 2010, 59–62.

²² Hänsel 2002a, 74.

²³ Schilf ist insgesamt sehr selten und auf die Periode PO III beschränkt (Becker/Kroll 2008, 46–48; 162; 172 Abb. 82).

²⁴ Hänsel/Aslanis 2010, 57 f.

¹⁸ Ausführliche Diskussion der relativen und absoluten Datierungsargumente bei Hänsel u. a. 2010.

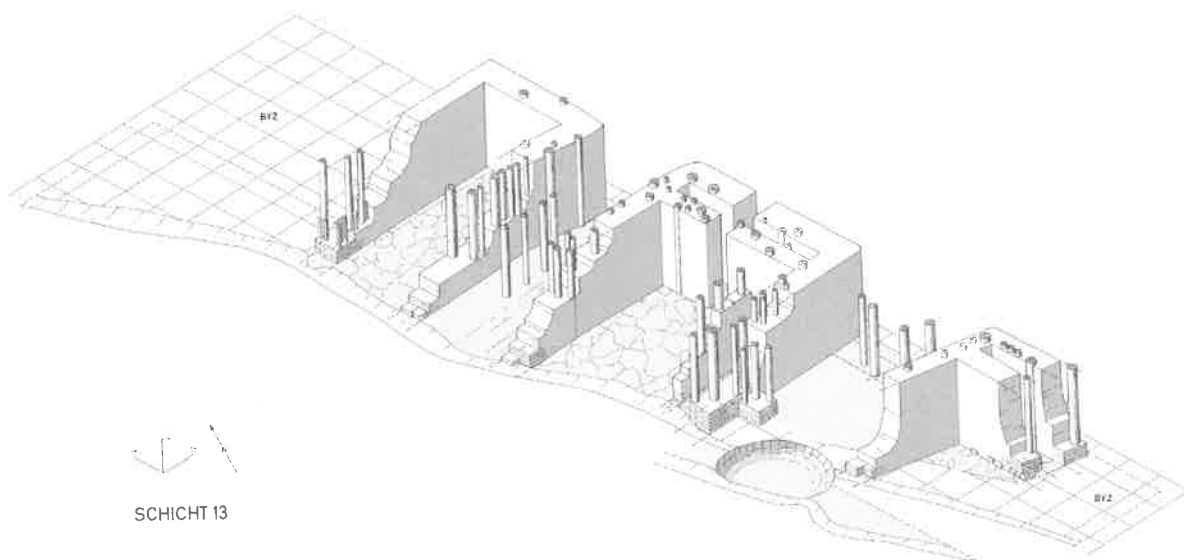


Abb. 3. Isometrische Darstellung der Architektur in Schicht 13 des prähistorischen Olynth (Zeichnung P. Kunz; nach Hänsel/Aslanis 2010).

rer Fleischvorräte zeigen²⁵. Ebenso regelmäßig lässt sich Nahrungszubereitung (Reibsteine, Kochgeschirr), Spinnen mit Flachs und Textilfärberei²⁶ sowie häusliches Handwerk nachweisen. Neben Fleisch und verschiedenen Mollusken bilden Emmer, Einkorn, Linsen, Bohnen sowie Platterbsen die Nahrungsgrundlage der Bewohner am Ende des 3. Jts. v. Chr.²⁷.

In der *mittelbronzezeitlichen Besiedlung* der Periode PO II (Schichten 17–14) wird die Technik der Pfosten-Lehmbauweise fortgeführt²⁸, nun aber in größeren mehrräumigen Häusern, die teilweise Treppen in ein Obergeschoss oder auf ein begehbare Dach aufweisen²⁹. Anders als zuvor werden die Bauten nun durch ein System von Gassen voneinander getrennt. Innerhalb der Häuser zeigen sich durch die zoologischen Analysen auch funktionale Unterschiede in der Raumfolge, in denen C. Becker beispielsweise in den Bereichen der Treppenanlagen Vorratsräume definieren kann³⁰. Inwieweit die mehrräumigen Komplexe auch andere funktionale Unterschiede aufweisen, muss bis zur Vorlage der mittelbronzezeitlichen Funde durch I. Aslanis offen bleiben. Die an das Fundmaterial anknüpfenden Fragen zur inneren Gliederung und Entwicklungsdynamik der Mittelbronzezeit sowie zu kulturellen Charakteristika, verschiedenen Einflüssen und Beziehungen, bleiben bis dahin ebenfalls unbeantwortet³¹. Die wenigen regulären Gräber im Siedlungsver-

band stammen aus den Schichten 17 und 16; es handelt sich um verschiedene Kinderbestattungen unterschiedlicher Niederlegungsweise³².

Mit dem *Beginn der Spätbronzezeit* der Periode III werden nun erstmals vorgeformte Lehmziegel im Hausbau eingesetzt, zunächst noch in Kombination mit der bewährten Pfostentechnik³³ (Abb. 3). Diese Innovation im Hausbau scheint auf einen Impuls von außen zurückzugehen, wobei auch mögliche ältere makedonische Traditionen dadurch wieder aufgegriffen werden³⁴. Diese spezielle Wandaufbautechnik ist im inneren Balkan in dieser Periode unüblich, im gesamten ägäischen Raum hingegen Standard. Nicht zufällig scheint daher auch die Verbreitung von Lehmziegelarchitektur chronologisch differenzierbar zu sein (Abb. 4). Die ältesten Belege finden sich an der chalkidischen Küste in den Siedlungen im prähistorischen Olynth, Molyvopyrgos und Toroni³⁵ und datieren in den älteren Schachtgräberhorizont (MH III–SH I). Erst in der entwickelten Spätbronzezeit tauchen Lehmziegel im Hausbau auch in anderen Siedlungen entlang des Axios Flusses und der Bucht von Thessaloniki und ihrem Hinterland auf³⁶. Relativ isoliert scheint die Siedlung von Koprivlen am Fluss Strymon, wo Lehmziegelarchitektur im Kontext mit einigen mykenischen Gefäßscherben im 14. Jh.

²⁵ Becker/Kroll 2008, 134–137.

²⁶ Becker 2001; dies./Kroll 2008, 134.

²⁷ Ebd. 25–41; 134–135.

²⁸ Hänsel 2002a, 75; Aslanis 2009.

²⁹ Becker/Kroll 2008, 139 Abb. 63; Hänsel/Aslanis i. Dr.

³⁰ Am Beispiel der Schicht 16: Becker/Kroll 2008, 139–141.

³¹ Überblick zu den bisher bekannten mittelbronzezeitlichen Fundorten in Makedonien, ihre Kartierung und Datierung bei Horejs 2007b, 183–185 Abb. 1.

³² Becker/Kroll 2008, 168; Hänsel/Aslanis 2010, 113; 116; 126–129.

³³ Hänsel/Aslanis 2010, 156–162.

³⁴ Zur Diskussion möglicher älterer Lehmziegelarchitektur in Makedonien s. Jung i. Dr., Anm. 18. – Es bleibt aber festzuhalten, dass im prähistorischen Olynth keine Lehmziegel in den älteren Perioden verwendet werden und zumindest hier nicht auf direkte lokale Traditionen zurückgegriffen wird.

³⁵ Diskussion der Datierung der Fundorte mit Vergleichsanalysen bei Horejs 2007d, 328–329.

³⁶ Z. B. gut erhaltene Lehmziegelwände in Assiros: Wardle 1980, Taf. 19, c–d.

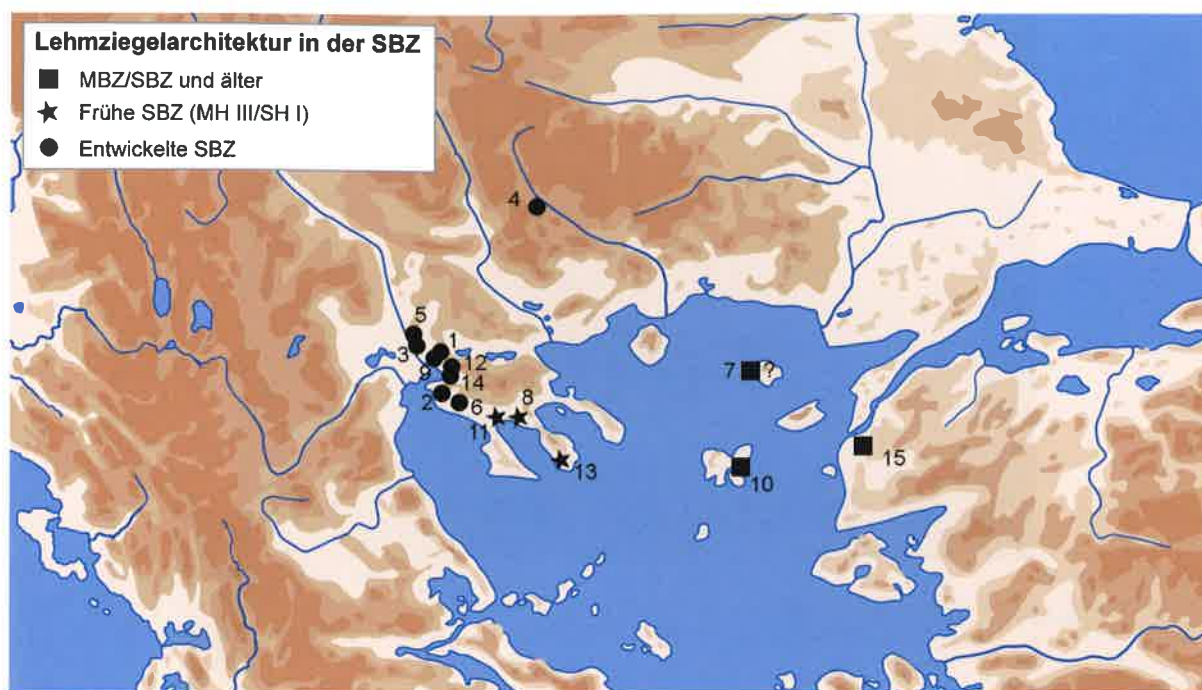


Abb. 4. Lehmziegelarchitektur in der Nordägäis: 1. Assiros; 2. Gona; 3. Kastanas; 4. Koprivlen; 5. Limnotopos (Vardina); 6. Mesimeriani; 7. Mikro Vouni/Samothraki; 8. Molyvopyrgos; 9. Perivolaki (Saratsé); 10. Poliochni/Lemnos; 11. Prähistorisches Olynth; 12. Thermi A (Sédes); 13. Toroni; 14. Toumba Thessaloniki; 15. Troia (nach Horejs 2007a, 304 Taf. 76b mit Ergänzungen, Fundortnachweis s. Anhang).

v. Chr. vorkommt (Abb. 4). Vor dem Hintergrund der vielfältigen Austauschnetzwerke – gerade entlang der Flusssysteme – fügt sich aber auch Koprivlen gut in das Gesamtbild³⁷. In der Nordostägäis (z. B. Troia, Poliochni) werden vorgefertigte Lehmziegel bereits seit dem Chalkolithikum verwendet und bleiben auch im 2. Jt. v. Chr. typisch (Abb. 4)³⁸. Ob der Impuls für die makedonischen Siedlungen nun konkret aus diesem Gebiet kommt oder auf dem griechischen Festland zu verorten ist, muss zwar offen bleiben, einige Indizien weisen meiner Meinung nach auf Mittel- bis Südgriechenland. Auch der Zeitpunkt dieser Adaption im Schachtgräberhorizont scheint nicht zufällig und geht mit anderen neuen ägäischen Elementen auf der Chalkidiki Hand in Hand (s. u.). Während sich zwar die Bautechnik im Prähistorischen Olynth III ändert, bleibt die Parzellierung der Bebauung gleich (Abb. 3). Einzelne, nicht agglutinierend gebaute Häuser sind parallel angeordnet und durch Gassen voneinander getrennt.

In der *mittleren Spätbronzezeit* der Periode PO IV verändern sich die Häuser zunächst in größere mehrräumige Anlagen (Schichten 8 und 7), wobei nun Lehmziegel als konstruktives Wandelement ohne Pfostenverstärkung eingesetzt werden, die auf soliden Steinfundamenten sitzen (Abb. 5)³⁹. Ab der Mitte

der Periode IV (Schicht 6) und in der darauffolgenden *späten Spätbronzezeit* der Periode V werden die Häuser wieder kleiner und sind entlang einer Straße ausgerichtet, die sich in allen Schichten wiederfindet⁴⁰. Das Ende der Besiedlung in Periode VI ist, wie bereits erwähnt, schwierig zu erfassen, da massive Störungen der jüngsten prähistorischen Schicht (1+0) stattfanden. Nach der Besiedlungsverlagerung in der frühen Eisenzeit zum antiken Plateau kommt es zu einer langen Unterbrechung der Nutzung des Tells, die erst in byzantinischer Zeit wieder fortgesetzt wurde⁴¹.

Lokales und Fremdes im spätbronzezeitlichen Olynth

Der olynthische Tell lässt sich in erster Linie in einem lokalen Horizont verankern. Obwohl die einzelnen Perioden nur in einem relativ kleinen Ausschnitt ausgegraben wurden, spiegeln sie zentrale Elemente wider, die – zumindest in der mittleren und späten Spätbronzezeit (ca. 16.–12. Jh. v. Chr.)⁴² – auch aus anderen Siedlungen bekannt sind. Insgesamt vermittelt Zentralmakedonien den Eindruck einer dicht besiedelten Region in diesen Perioden, in denen Siedlungen in einem

³⁷ Zu spätbronzezeitlichen Kommunikationswegen entlang der Flüsse vgl. Horejs 2007a.

³⁸ Für das mittelbronzezeitliche Mikro Vouni auf Samothraki erwähnt D. Matsas Lehmziegel. In welchem Umfang und seit wann diese vorkommen, werden die weiteren Publikationen zeigen (Matsas 1991).

³⁹ Hänsel/Aslanis 2010, 188–210.

⁴⁰ Ebd. 212–221.

⁴¹ Strati 2010.

⁴² Zur Definition der einzelnen Perioden s. Horejs 2007d, 319–322; zur absoluten Chronologie s. Hänsel u. a. 2010.

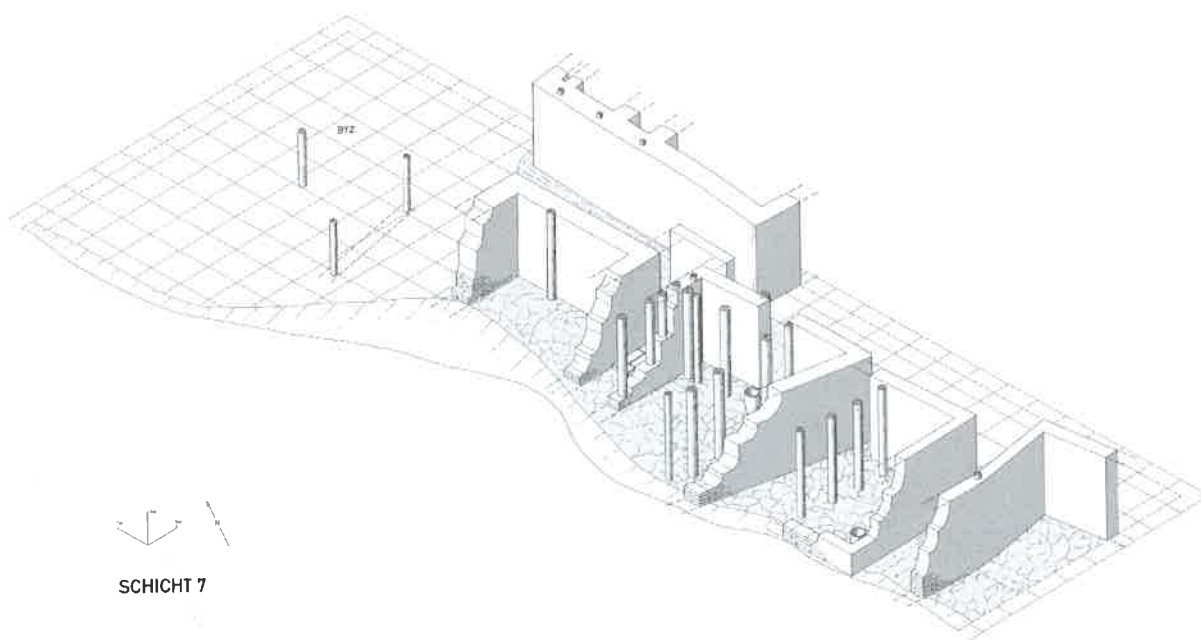


Abb. 5. Isometrische Darstellung der Architektur in Schicht 7 des prähistorischen Olynth (Zeichnung P. Kunz; nach Hänsel/Aslanis 2010, 206 Abb. 111).

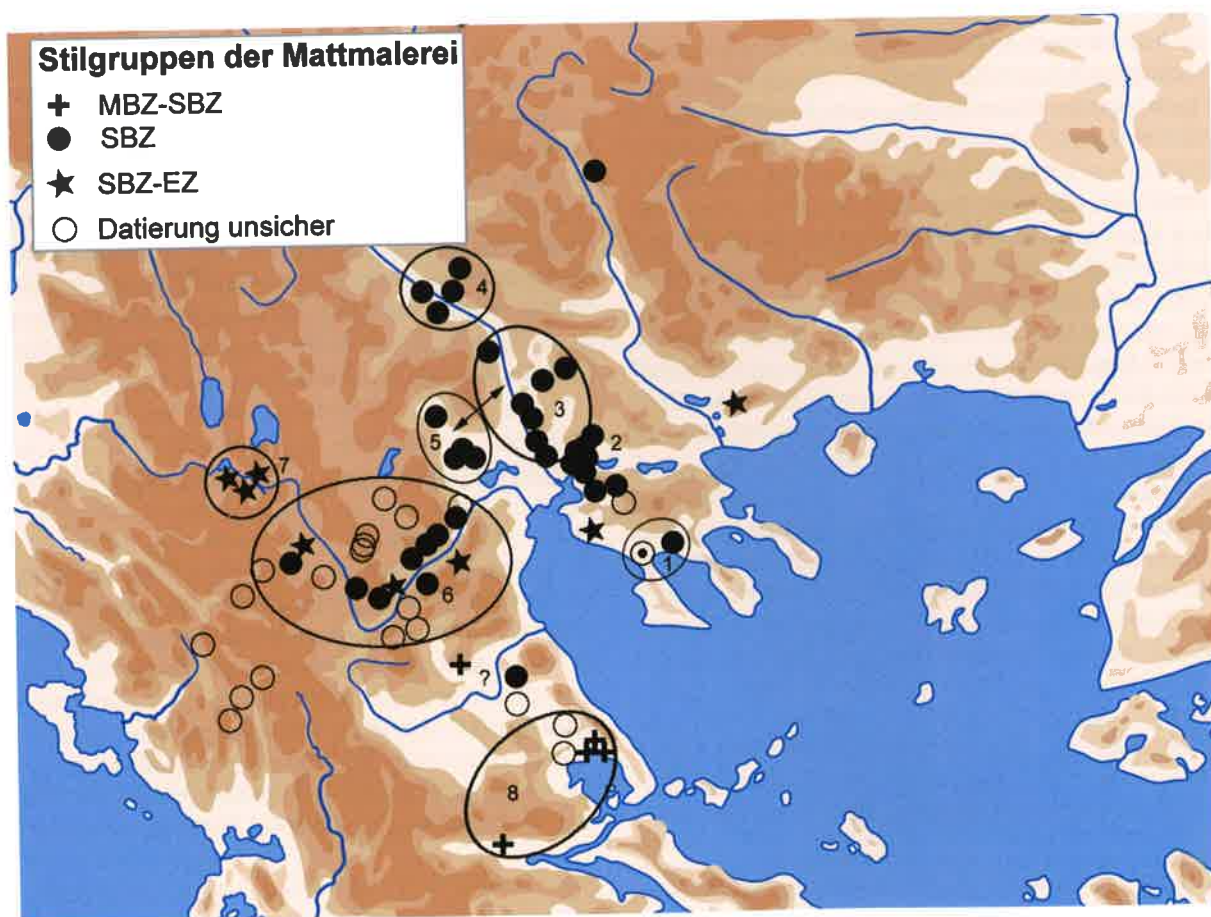


Abb. 6. Stilgruppen der Mattmalerei anhand von Gefäßformen, Dekorationen und Verzierungsstilen: 1. Chalkidiki; 2. Golf von Thessaloniki bis Ebene von Langadas; 3. Unterer Axios; 4. Mittlerer Vardar; 5. Becken von Iannitsa; 6. Region entlang des Alikamon; 7. Becken von Korçë; 8. Golf von Volos bis Sperchiostal (nach Horejs 2007d, 258 Abb. 161; 277 Abb. 176).

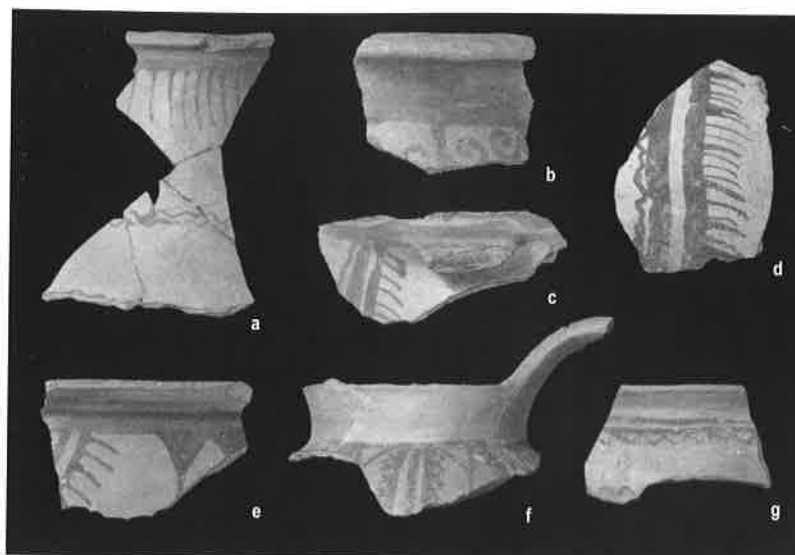


Abb. 7. Mattbemale Gefäßfragmente von Amphoren (a–d) und Schalen oder Kantharoi (e–g) aus dem prähistorischen Olynth (nach Horejs 2007d, Taf. 148,9171.9180.9217.9222; 149,9419.9421.9446).

engen Netz die Landschaft überziehen⁴³. Eine innere Hierarchisierung des Besiedlungsmusters ist kaum fassbar, so lassen sich – im Unterschied zu anderen Perioden – keine strukturell differenzierten Siedlungsformen erkennen. Unterschiede gibt es in der (heute erhaltenen) Größe der Tells, deren grundsätzliches Bebauungsschema aber miteinander vergleichbar ist; Wohnhäuser unterschiedlicher Größe mit Straßen und kleineren Plätzen bilden das Grundmuster⁴⁴, die sowohl als regelmäßige Parzellen als auch in unterschiedlichen Größen angelegt sein können⁴⁵. Einzelne Baukomplexe in den Siedlungen lassen auch andere, über das alltägliche Leben und Wohnen hinausgehende Funktionen erahnen⁴⁶, in einigen Fällen können auch größere Vorratsanlagen in diesem Kontext beobachtet werden⁴⁷. Innerhalb der Spätbronzezeit werden die eingeführten Parzellierungen der Siedlungen oft über Generationen beibehalten, was stabile politische Verhältnisse ohne große Brüche vermuten lässt (z. B. Assi-

ros, Kastanas, Thessaloniki, prähistorisches Olynth)⁴⁸. Diese wenige Jahrhunderte dauernde gesellschaftliche Stabilität endet in Kastanas abrupt in SH IIIC Früh⁴⁹, als nach der Zerstörung der Schicht 14b ein völlig neues Bebauungssystem in Verbindung mit anderen neuen Elementen in Schicht 14a zu beobachten ist⁵⁰. Diese massiven Veränderungen erreichen das prähistorische Olynth weiter südlich nicht, wo die hier lebende Gemeinschaft keinerlei Wandel erkennen lässt, sondern vielmehr durch eine kontinuierlich fortgeführte Lebens- und Bauweise geprägt ist.

In der Mehrzahl der bislang ausgegrabenen Tells fehlen eindeutige Befestigungen oder Umfassungsmauern, die es erlauben würden, eine Abgrenzung der Siedlungen nach außen oder auch einen gewissen Schutzcharakter anzunehmen⁵¹. Die einzelnen Dorfgemeinschaften auf den verschiedenen Tells lassen einerseits kein größeres herausgehobenes regionales Zentrum erkennen und scheinen andererseits in kontinuierlichen Beziehungsstrukturen untereinander zu funktionieren, wie die Materialanalyse vermuten lässt. So schälen sich vor einem größeren geographischen Hintergrund durchaus kleinere Regionalgruppen heraus, die beispielsweise gleiche Gestaltungsvorlieben bei ihrer Keramik bevorzugen, wie die Gattung der mattbemaalten Gefäße exemplarisch demonstrieren soll (Abb. 6–7).

⁴³ Vgl. Heurtley 1939, Karte XXII; Andreou u. a. 1997, 563 Abb. 2. – Surveyergebnisse im Becken von Langadas beispielsweise zeigen, dass die spätbronzezeitlichen Siedlungen in einem Abstand von rund 5 km liegen (Kotsakis 1990, 176 Abb. 1; Andreou 2001, 162–163).

⁴⁴ Bsp. Kastanas (Hänsel 1989); Toumba von Thessaloniki (Andreou/Kotsakis 1992, 260 Abb. 1; 271 Abb. 1); Assiros (Wardle 1987, 380–387; ders. 1989, 456 Abb. 2). Zu Funktionsanalysen der einzelnen Wohnhäuser in Kastanas s. Becker 1995.

⁴⁵ Vgl. beispielsweise Assiros (Wardle 1996) mit Toumba von Thessaloniki (Andreou/Kotsakis 1992, 260 Abb. 1).

⁴⁶ So z. B. der zentrale Hof-Raumkomplex im prähistorischen Olynth Schicht 7, in dem u. a. drei importierte Trinkgefäße gefunden wurden (vgl. Horejs 2007d, 289–290 Abb. 178), die auf spezielle Trinksitten hinweisen könnten. – Allgemein zu spätbronzezeitlichen Trink- und Eßsitten in Zentralmakedonien s. auch Wardle u. a. 2001 und Jung 2002b.

⁴⁷ Kastanas Schicht 14b: Antennehaus (Hänsel 1989, 120–128; Becker 1995, 106–107); Assiros (Wardle 1996); Toumba von Thessaloniki: Gebäude A (Andreou/Kotsakis 1996, 374; dies 1999, 109 Abb. 6; Andreou 2001, 168 Abb. 11,5).

⁴⁸ Vgl. auch Andreou 2001, 167 zu Thessaloniki und Assiros; zu Kastanas s. Hänsel 2002b.

⁴⁹ Datierung nach Jung 2002, 228.

⁵⁰ Hänsel 2002b.

⁵¹ Nur in Assiros und der Toumba von Thessaloniki sind Umfassungsmauern zu beobachten (Andreou – Kotsakis 1996, 375; Andreou 2001, 164–165), wobei bei letzterer wohl eine Stabilisierung und Abstützung des Hügels als primäre Funktion anzunehmen sind (vgl. Andreou/Kotsakis 1999, 111 Abb. 10: Darstellung der Kase-mattenmauern).



Abb. 8. Charakteristische Formen aus dem spätbronzezeitlichen Olynth: Wishbone-Schale (a) und verschiedene Henkelvarianten (d) offener Kantharos (b) verzierter Kugelkantharos (c) und Kegelhalsamphore (e) (nach Horejs 2007d, Taf. 150–151).

Die überwiegende Mehrheit der materiellen Kultur des spätbronzezeitlichen Olynth ist im lokal-zentralmakedonischen Stil produziert, der im Lauf der Jahrhunderte unterschiedliche Einflüsse aus dem inneren Balkan und der Ägäis erkennen lässt. Diese lokale Keramik ist handgemacht, mehrheitlich unverziert und tritt in einem überschaubaren Spektrum aus Gefäßformen und -typen auf. Das charakteristische Ensemble der Spätbronzezeit besteht aus feinkeramischen Amphoren mit Zylinder- oder Kegelhals, einhenkeligen Krügen, Schalen mit und ohne Wishbone-Henkel, Schüsseln, offenen und geschlossenen Kantharoi, grobkeramischen Töpfen, Backwannen und Pyraunoi⁵² sowie verschiedenen Pithostypen zur Bevorratung (Abb. 8). Dieses Spektrum ist ebenso aus zahlreichen anderen Siedlungen der entwickelten und späten Spätbronzezeit bekannt, wie an anderer Stelle bereits ausführlich dargelegt wurde⁵³. Auch hinsichtlich der technischen und optischen Gestaltung der Gefäßkeramik spiegeln die Waren ein typisches Ensemble für Zentralmakedonien und die Chalkidiki wider⁵⁴. Die charakteristischen geglätteten oder polierten und unverzierten feinkeramischen Gefäße werden durch ritz- und rillenverzierte, inkrustiert dekorierte und mattbemalte Gattungen ergänzt. Das Vorkommen der frühen Phasen der Spätbronzezeit erlaubt nun erstmals dieses für die Region kennzeichnende Keramikspektrum in seinen Anfängen und Entwicklungen über die gesamte Periode zu verfolgen. Die Analyse zeigt eine kontinuierliche Ausbildung lokaler Gestaltungsvorlieben von Keramik, die in ihrem Entwicklungsrhythmus drei Stufen erkennen lässt, die als frühe, mittlere und späte Spätbronzezeit definiert wurden⁵⁵. Diese drei

Subphasen der Spätbronzezeit unterscheiden sich auch durch unterschiedlich intensive Einflüsse von außen und deren lokale Umsetzung, die sich in der materiellen Kultur des prähistorischen Olynth bemerkbar machen. Die wichtigsten Elemente und ihre Interpretation vor einem größeren kulturgeographischen Hintergrund sollen hier in aller Kürze herausgegriffen und skizziert werden. Bereits mit dem Beginn der Spätbronzezeit in PO III sind erstmals einige charakteristische Leitformen der darauffolgenden Jahrhunderte vorhanden, wie beispielsweise Pyraunoi, Schalen mit Wishbone-Henkel und Kugelkantharoi⁵⁶. Alle drei Gefäßtypen weisen in unterschiedliche Herkunftsregionen, wie ihre Analyse veranschaulicht. Während Wishbone-Henkel bereits im mittelbronzezeitlichen Nord- und Mittelgriechenland vorkommen⁵⁷, weisen Kugelkantharoi und Pyraunoi auf eine Adaption aus dem Nordosten bzw. Norden⁵⁸. Diese neuen Elemente erweitern das Gefäßensemble, das auch noch Charakteristika aus der mittelbronzezeitlichen Periode PO II (Knickrandschalen, spezielle Varianten an Töpfen etc.) enthält. Direkte Kontakte, die über Makedonien hinausreichen, sind auch durch Importe belegt. Dazu zählt beispielsweise ein Becher (Abb. 9), der am ehesten aus der Region der Vatin-Kultur stammen dürfte, wo er in die klassische Vatin-Phase am Übergang zur Pancevo-Omoljica-Phase bzw. in FD III/MD I datieren würde⁵⁹. Aus direkt entgegengesetzter Richtung wird vermutlich ein anderes Importstück stammen, des-

⁵² Zu den verschiedenen Kochgefäßen und ihrer Interpretation s. Horejs 2005.

⁵³ Dies. 2007d, 89–178.

⁵⁴ Ebd. 59–70.

⁵⁵ Ebd. 314–319.

⁵⁶ Ebd. 103–108. Inwieweit hierzu keine älteren Formen in der Mittelbronzezeit vorhanden sind, kann erst die Materialvorlage durch I. Aslanis belegen.

⁵⁷ Vgl. Diskussion und Kartierung bei ebd. 106–108 Abb. 52–53.

⁵⁸ Ebd. 122–126; 148–153.

⁵⁹ Ebd. 287–289; Taf. 16, 10376. Da allerdings abgesehen von Feudvar keine datierten Siedlungen der Vatin-Kultur mit geschlossenen Kontexten in stratigraphischer Abfolge bekannt sind (s. auch Hänzel/Falkenstein in diesem Band, Abb. 2), ist die chronologische Verknüpfung unter Vorbehalt zu verstehen.



Abb. 9. Zweihenkeliger Becher, vermutlicher Import aus der Region der Vatinkultur (nach Horejs 2007d, Taf. 16, 10376).

sen exakte Zuweisung aber schwierig ist. Dieses kleine bemalte Gefäß zeigt zwar durchaus Ähnlichkeiten mit verschiedenen bemalten Gattungen in der Ägäis bzw. Südgriechenlands, doch muss eine konkrete geographische Herkunft mangels exakter Analogie offen bleiben⁶⁰. Während diese Einzelstücke nur punktuelle Kontakte in der frühen Spätbronzezeit Olynths beleuchten, zeigt die Verwendung der ebenfalls fremden sog. 'minyschen' Keramik eine nachhaltige Beeinflussung der lokalen Töpferproduktion. Minysche Keramik zählt zu einer der beiden Leitgattungen im mittelhelladischen Mittel- und Südgriechenland⁶¹. Außerhalb der Kernzone kommt echte minysche Drehscheibenware nur an wenigen Fundorten vor und ist im prähistorischen Olynth bereits ab Periode PO II vorhanden⁶². Die am Beginn der Periode PO III vorhandenen Gefäßtypen sind klar an Vorbildern des Südens orientiert⁶³ und lassen sich darüber hinaus auch mit dem Spektrum aus dem frühen Troia VI (VIa) vergleichen, das von P. Pavúk ebenfalls aus dem Zentrum minyscher Keramikproduktion abgeleitet wird⁶⁴. Die Verwendung minyscher Gefäße kann einerseits als weiteres Indiz für direkte Kontakte zum mittelhelladischen Festland verstanden werden, die

⁶⁰ Horejs 2007d, 293–294; Taf. 29, 10380.

⁶¹ Ebd. 183–190.

⁶² Ebd. 190–201.

⁶³ Dies. 2007b.

⁶⁴ Hänsel u. a. 2010, 307–309; Pavúk 2002; ders. 2005b; ders. 2007. Mein herzlicher Dank an P. Pavúk für die vielen hilfreichen Diskussionen.

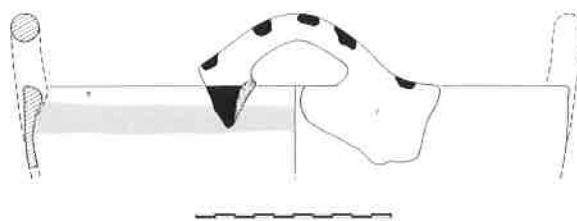


Abb. 10. Mykenische Schale des „olynthischen Typs“ aus Schicht 3 des prähistorischen Olynth (nach Jung 2003a, 141 Abb. 3,4).

wohl nicht zufällig im Zeithorizont der Schachtgräber zu verankern sind. Andererseits geht davon auch ein Impuls auf die lokale Keramikproduktion aus, in der etwas zeitverzögert ab Periode PO III auch Imitationen davon entstehen. Diese sog. minysch imitierte Ware wird im prähistorischen Olynth bis zum Ende der Periode PO IV (SH IIIA Spät; 1300 v. Chr.) verwendet und gelangt auch in andere Siedlungen, wo die Originale selbst nicht nachgewiesen sind⁶⁵.

Die Adaption auswärtiger Töpfertraditionen und ihre Umwandlung in lokale Formen setzt sich auch in den beiden folgenden Perioden der Spätbronzezeit (PO IV und V) kontinuierlich fort⁶⁶. Dazu gehört zum einen die Einführung mattbemalter Gefäße am Beginn von PO IV (SH I), die rasch zum charakteristischen Ess- und Trinkgeschirr der olynthischen Toumba werden⁶⁷ (Abb. 7) und nach Meinung der Autorin auf direkten Einfluss aus der Region von Volos und dem weiteren Hinterland zurückgeführt werden können⁶⁸. Zum anderen ist die Verwendung mykenischer Drehscheibenkeramik ab Periode PO IV dazuzurechnen, die ebenfalls schnell ein fester Bestandteil des spätbronzezeitlichen Gefäßrepertoires wird⁶⁹. Auch im mykenischen Spektrum lässt sich nach R. Jung die Adaption lokaler Elemente beobachten, die sogar zur Entwicklung spezieller Typen – wie der „olynthischen Schale“ – führt, deren Form sich an den handgemachten Wishbone-Schalen orientiert (Abb. 10)⁷⁰. Die beiden feinkeramischen Gattungen – mattbemalte und mykenische Waren – ergänzen das lokale Geschirrspektrum, das aber weiterhin dominierend bleibt, wie es in Zentralmakedonien für diese Zeiträume typisch ist.

Zu den eingangs erwähnten Handwerkstätigkeiten ist schließlich noch die Metallurgie zu ergänzen, die sich im prähistorischen Olynth zumindest indirekt für die Frühbronzezeit anhand einer sekundär verla-

⁶⁵ Horejs 2007d, 201–211.

⁶⁶ Zu weiteren Importen in diesen Phasen s. ebd. 289–293.

⁶⁷ Ebd. 218–253.

⁶⁸ Ebd. 254–281.

⁶⁹ Die mykenische Keramik wird von R. Jung bearbeitet, dem ich für alle noch unpublizierten Informationen herzlich danke (Jung 2003a; ders. 2003b; ders. 2004; ders. 2005; Hänsel u. a. 2010, 312–321). Zur Verbreitung mykenischer Keramik in der Nordägäis s. Horejs 2007a, Taf. 77b.

⁷⁰ Jung 2003a, 140 f. Abb. 3,3–8; ders. 2003b, 217 f.; 224 f. Abb. 13–14.

gerten doppelseitigen Gussform für Axt und Dolch belegen lässt⁷¹. Die Rolle der Metallurgie in den jüngeren Perioden ist nicht nur im prähistorischen Olynth, sondern auch in Zentralmakedonien und der Chalkidiki eine noch weithin ungelöste Frage. Mangels spätbronzezeitlichen regulären Bestattungen und Deponierungen sowie metallurgischen Werkstätten in den Siedlungsverbänden ist dieser Aspekt kaum zu beurteilen. Zumindest in der Siedlung von Assiros ist das Handwerk über verschiedene Gussformen erst ab dem 12. Jh. v. Chr. belegt, woraus K. Wardle auf einen möglichen ökonomischen Wandel ähnlich wie nach dem Fall der mykenischen Zentren im Süden schließt und einzelne metallurgische Zentren für die Jahrhunderte zuvor auch für Makedonien überlegt⁷². Auch wenn wir ein solches Zentrum bislang nicht kennen, legen die zahlreichen Bronzefunde aus den verschiedenen Siedlungen eine Lokalproduktion, zumindest an einem der Orte nahe⁷³.

Für die materiellen Hinterlassenschaften der Spätbronzezeit kann festgehalten werden, dass die direkte Lage des prähistorischen Olynth an der nordägäischen Küste die Aufnahme fremder Techniken und Moden aus dem Süden und Südwesten offenbar verstärkte. Die kontinuierlichen Einflüsse weisen auf intensive Kontakte, die sich konstant über die gesamte Periode belegen lassen. Die Einbindung der Toumba in den makedonischen und weiteren innerbalkanischen Kommunikations- und Kulturraum wird dadurch aber nicht beeinträchtigt. Die kulturellen Elemente des lokalen Milieus bleiben in allen Perioden dominierend.

Die in Architektur und Fundspektrum festgestellte Dynamik an Veränderung mit der beginnenden Spätbronzezeit (PO III) spiegelt sich auch in einer sich wandelnden Subsistenz der Bewohner wider, wie die Ergebnisse von C. Becker und H. Kroll zeigen⁷⁴: Die Schafzucht wird wesentlich stärker als zuvor betrieben und verbessert⁷⁵, Haarschafe werden durch Wollschafe ersetzt, was sich wiederum in der Textilherstellung niederschlägt. So wird ab Periode III wesentlich weniger Lein verwendet, Wolle wird mit einem neuen Repertoire an Web- und Spinnergeräten verarbeitet. Parallel zur intensivierten Schafzucht wird auch das Meer nun verstärkt als Nahrungsressource genutzt.

Schluss

Auch wenn die Ausgrabungen der olynthischen Toumba mit nur drei Kampagnen von 1994–1996 eher zu den

kurzen Feldprojekten zu zählen sind, haben sie doch entscheidende neue Erkenntnisse für die Bronzezeitforschung in der Nordägäis gebracht. Das wesentliche Ziel, die Lücken der Bronzezeitperioden in Zentralmakedonien zu schließen, ist dem Ausgräber B. Hänsel gelungen. Im prähistorischen Olynth konnte eine durchgehende Vertikalstratigraphie für das gesamte 2. Jahrtausend v. Chr. erschlossen werden, die nun zusammen mit Kastanas die gesamte Epoche der Bronzezeit für Zentralmakedonien abdeckt. Die Erwartungen an den Tell, die offenen chronologischen Fragen zu lösen, haben sich weitgehend erfüllt. Die einzelnen Perioden sind einerseits nun absolut datiert und bieten andererseits aufgrund vorhandener Importe und Imitationen die Möglichkeit relativer Verknüpfungen zu anderen Regionen und deren Chronologiesystemen. Neben diesen übergeordneten Forschungsschwerpunkten ist die Erschließung der mittel- bis frühen spätbronzezeitlichen Horizonte im prähistorischen Olynth auch für die Kenntnis der lokalen Kulturentwicklung relevant. Schließlich erlaubt die interdisziplinäre Erforschung der ausgegrabenen Perioden von der beginnenden Mittelbronzezeit bis zu den Anfängen der Eisenzeit einen neuen erkenntnisreichen Einblick in einen altbekannten Siedlungshügel.

Anschrift der Verfasserin

Mag. Dr. Barbara Horejs, Institut für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA), Österreichische Akademie der Wissenschaften, Fleischmarkt 20–22, 1010 Wien. Email: barbara.horejs@oeaw.ac.at

Literatur

- Alexandrov 2002
St. Alexandrov, The Late Bronze Age Settlement at Koprivlen. In: A. Bozkova/P. Delev (Hrsg.), Koprivlen, vol. 1. Rescue Archaeological Investigations along the Gotse Delchev – Drama Road 1998–1999 (Sofia 2002) 63–82.
- Andreou 2001
St. Andreou, Exploring the Patterns of Power in the Bronze Age Settlements of Northern Greece. In: K. Branigan (Hrsg.), Urbanism in the Aegean Bronze Age. Sheffield Stud. in Aegean Arch. (London 2001) 160–173.
- Andreou u. a. 1997
St. Andreou/M. Fotiadis/K. Kotsakis, Review of Aegean Prehistory V: The Neolithic and Bronze Age of Northern Greece. Am. Journal Arch. 100, 1997, 537–597.
- Andreou/Kotsakis 1992
St. Andreou/K. Kotsakis, Ανασκαφή Τούμπας Θεσσαλονίκης 1992, Arch. Ergo Makedonia kai Thraki 6, 1992, 259–272.
- Andreou/Kotsakis 1996
St. Andreou/K. Kotsakis, Η προϊστορική Τούμπα της Θεσσαλονίκης. Παλιά και νέα ερωτήματα, Arch. Ergo Makedonia kai Thraki 10A, 1996, 369–387.

⁷¹ Hänsel 2003.

⁷² Wardle/Wardle 1999.

⁷³ Beispielsweise in Kastanas (Hochstetter 1987), dem prähistorischen Olynth (Schalk 2005) und Assiros (Wardle/Wardle 1999).

⁷⁴ Becker/Kroll 2008.

⁷⁵ C. Becker schließt diese Verbesserung der Schafzucht aus der zunehmenden Größe der Tiere und dem vermehrten Schlachten von Jungtieren in Relation zur Mittelbronzezeit. Gleichzeitig weist der starke Rückgang von Eicheln nach H. Kroll auf eine Auflichtung des Umlands der Toumba, das damit auch besser zur Schafzucht geeignet wird (ebd.).

- Andreou/Kotsakis 1999
St. Andreou/K. Kotsakis, „Μυκηναϊκή παρουσία“, „Μυκηναϊκή περιφέρεια“: Η Τούμπα Θεσσαλονίκης, μία θέση της εποχής χαλκού στη Μακεδονία. In: Η περιφέρεια του μυκηναϊκού κόσμου. Α' Διεθνές Διεπιστημονικό Συμπόσιο Λαμία, 25–29 Σεπτ. 1994 (Lamia 1999) 107–116.
- Aslanis 2009
I. Aslanis, Άγιος Μάμας Νέας Ολύμθου (Προϊστορική Όλυνθος). Ένας περιφερειακός οικισμός του μεσοελλαδικού κόσμου. Τα δεδομένα της μινυακής κεραμικής. In: 20 Χρονιά Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη, Επετασιός Τομός (Thessaloniki 2009) 31–40.
- Becker 1995
C. Becker, Zur Rekonstruktion von Aktivitätsmustern in spätbronzezeitlichen Haushalten untersucht am Fundmaterial aus Kastanas (Nordgriechenland). *Præhist. Zeitschr.* 70,1, 1995, 96–114.
- Becker 2001
C. Becker, Did the people in Ayios Mamas produce purple-dye during the Middle Bronze Age? Considerations on the prehistoric production of purple-dye in the Mediterranean. In: H. Buitenhuis/W. Prummel (Hrsg.), *Animals and Man in the Past. Essays in Honour of Dr. A. T. Clason*, Emeritus Professor of Archaeozoology, Rijksuniversiteit Groningen, the Netherlands. ARC-Publ. 41 (Groningen 2001) 121–133.
- Becker/Kroll 2008
C. Becker/H. Kroll, Das Prähistorische Olynth. Ausgrabungen in der Toumba Agios Mamas 1994–1996. Ernährung und Rohstoffnutzung im Wandel. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 22 (Rahden/Westf. 2008).
- Blegen u. a. 1950
C. W. Blegen/J. L. Caskey/M. Rawson/J. Sperling, Troy. General Introduction. The First and Second Settlement (Princeton 1950).
- Cambitoglou/Papadopoulos 1990
A. Cambitoglou/J. K. Papadopoulos, Excavations at Toroni 1988. *Mediterranean Arch.* 3, 1990, 93–142.
- Cambitoglou/Papadopoulos 1991
A. Cambitoglou/J. K. Papadopoulos, Excavations at Toroni 1989. *Mediterranean Arch.* 4, 1991, 147–171.
- Cultraro 2007
M. Cultraro, The Middle Bronze Age Pottery Sequence in the Northern Aegean Islands: The Evidence of Poliochni, Lemnos. In: F. Felten/W. Gauß/R. Smetana (Hrsg.), „Middle Helladic Pottery and Synchronisms.“ *Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd, 2004. SCIEM 2000. Ägina Kolonna – Forschungen und Ergebnisse I* (Wien 2007) 323–332.
- Grammenos/Kotsos 2002
D. V. Grammenos/S. Kotsos, Ανασκαφή στον προϊστορικό οικισμό „Μεσιμεριανή Τούμπα“ Τριλοφού Ν. Θεσσαλονίκης (Thessaloniki 2002).
- Hänsel 1989
B. Hänsel, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Grabung und der Baubefund. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 7 (Berlin 1989).
- Hänsel 2002a
B. Hänsel, Stationen der Bronzezeit zwischen Griechenland und Mitteleuropa. *Ber. RGK* 83, 2002, 69–97.
- Hänsel 2002b
B. Hänsel, Zusammenfassende Bemerkungen zum Siedlungsverlauf in Kastanas. Kontinuität und Bevölkerungswandel. In: R. Jung, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19–11. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 18 (Kiel 2002) 11–27.
- Hänsel 2003
B. Hänsel, Eine Gußform für Axt und Dolch aus Nea Olynthos von der Chalkidike. In: E. Jerem/P. Racky (Hrsg.), *Morgenrot der Kulturen. Frühe Etappen der Menschheitsgeschichte in Mittel- und Südosteuropa. Festschrift für Nándor Kalicz zum 75. Geburtstag* (Budapest 2003) 475–481.
- Hänsel/Aslanis 2010
B. Hänsel/I. Aslanis, Das Prähistorische Olynth. Ausgrabungen in der Toumba Agios Mamas 1994–1996. Die Grabung und der Baubefund. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 23 (Rahden/Westf. 2010).
- Hänsel u. a. 2010
B. Hänsel/B. Horejs/R. Jung/B. Weninger, Die absolute Chronologie der Schichten des prähistorischen Olynth. In: Hänsel/Aslanis 2010.
- Heurtley 1939
W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (Cambridge 1939).
- Heurtley/Radford 1928–29
W. A. Heurtley/C. A. R. Radford, Reports on Excavations at the Toumba of Saratse in Macedonia. *Annu. British School Athens* 30, 1928–29, 113–150.
- Hochstetter 1987
A. Hochstetter, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Kleinfunde. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 6 (Berlin 1987).
- Horejs 2003
B. Horejs, Αμαυρώχρωμη κεραμική από την Τούμπα της Ολύμθου/Αγίου Μάμα. Πρώτα αποτελέσματα. *Arch. Ergo stin Makedonia kai Thraki* 17, 2003, 343–358.
- Horejs 2005
B. Horejs, Kochen am Schnittpunkt der Kulturen – zwischen Karpatenbecken und Ägäis. In: B. Horejs/R. Jung/E. Kaiser/B. Terzan (Hrsg.), *Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet. Univschr. Prähist. Arch.* 121 (Bonn 2005) 71–94.
- Horejs 2007a
B. Horejs, Macedonia: mediator or buffer zone between cultural spheres? In: I. Galanaki/H. Tomas/R. Laffineur (Hrsg.), *Between the*

Aegean and Baltic Seas. Proceedings of the International Conference Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between the Aegean and the Regions of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe, University of Zagreb, 11.–14. April 2005 (Eupen 2007) 293–306.

Horejs 2007b

B. Horejs, The Transition from Middle to Late Bronze Age in Central Macedonia and its Synchronism with the "Helladic World". In: F. Felten/W. Gauß/R. Smetana (Hrsg.), "Middle Helladic Pottery and Synchronisms." Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd, 2004. SCIE 2000. Ägina Kolonna – Forschungen und Ergebnisse I (Wien 2007) 183–199.

Horejs 2007c

B. Horejs, The Phenomenon of Matt-painted Pottery in the Northern Aegean. Introduction, Overview and Theories. www.aegeobalkan-prehistory.net (3.10.2007).

Horejs 2007d

B. Horejs, Die spätbronzezeitliche handgemachte Keramik der Schichten 13 bis 1. Das Prähistorische Olynth. Ausgrabungen in der Toumba Agios Mamas 1994–1996. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 21 (Rahden/Westf. 2007).

Horejs 2010

B. Horejs, Alltagskulturen und Eliten zwischen Karpatenbecken und Ägäis: verschiedene Kommunikationsmodelle. In: A. Krenn-Leeb u. a. (Hrsg.), Mobilität, Migration und Kommunikation in Europa während des Neolithikums und der Bronzezeit. Beiträge der Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften Neolithikum und Bronzezeit während der Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. in Xanten, 6.–8. Juni 2006. *Varia neolithica* V = Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas 53 (Langenweissbach 2010) 197–207.

Jung 2002

R. Jung, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19–11. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 18 (Kiel 2002).

Jung 2003a

R. Jung, LH IIC at the Toumbes of Kastanas and Olynthos – and the problems of Macedonian Mycenaean Pottery. In: S. Deger-Jalkotzy/M. Zavadil (Hrsg.), LH IIC Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, May 7th and 8th, 2001. Veröff. Myken. Komm. 20 (Wien 2003) 131–144.

Jung 2003b

R. Jung, Η μυκηναϊκή κεραμική της Μακεδονίας και η σημασία της. In: N. Kyprissi-Apostolika/M. Papakostantinou (Hrsg.), Β' Διεθνές Διεπιστημονικό Συμπόσιο «Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου», Λαμία 1999/2nd International Interdisciplinary Colloquium "The Periphery of the Mycenaean World". *Lamia* 1999. Πρακτικά/Proceedings (Athen 2003) 211–225.

Jung 2004

R. Jung, Η χρήση της μυκηναϊκής και πρωτογεωμετρικής κεραμικής στη Μακεδονία. *Arch. Ergo stin Makedonia kai Thraki* 16, 2002, 35–46.

Jung 2005

R. Jung, Aspekte des mykenischen Handels und Produktenaustauschs. In: B. Horejs/R. Jung/E. Kaiser/B. Teržan (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet. *Univschr. Prähist. Arch.* 121 (Bonn 2005) 45–70.

Jung i. Dr.

R. Jung, Der Charakter der Nordkontakte der minoischen und mykenischen Zivilisation – um 1600 v. u. Z. In: H. Meller (Hrsg.), Begleitband zur Tagung „Der Griff nach den Sternen“, Halle, Landesmuseum für Vorgeschichte, 16.–21.2.2005 (i. Dr.).

Jung/Weninger 2004

R. Jung/B. Weninger, Kastanas and the Chronology of the Aegean Late Bronze and Early Iron Age. In: T. Higham/Ch. Bronk Ramsey/C. Owen (Hrsg.), Radiocarbon and Archaeology. Proceedings of the 4th Symposium, Oxford 2002. *Oxford Univ. School Arch. Monogr.* 62 (Oxford 2004) 209–228.

Kotsakis 1990

K. Kotsakis, Το πρόγραμμα της εντατικής επιφανειακής έρευνας Λαγκαδά: Δεύτερη περίοδος 1987. *Egnatia* 2, 1990, 175–186.

Matsas 1991

D. Matsas, Samothrace and the Northeastern Aegean: The Minoan Connection. *Stud. Troica* 1, 1991, 159–179.

Pavúk 2002

P. Pavúk, Troia VI and VIIa. The Blegen Pottery Shapes: Towards a Typology. *Stud. Troica* 12, 2002, 35–71.

Pavúk 2005

P. Pavúk, Troia VI-Früh und Mitte. Keramik aus den Grabungen 1988–2002 (unpubl. Diss. Tübingen 2005).

Pavúk 2007

P. Pavúk, What Can Troia Tell Us about the Middle Helladic Period in the Southern Aegean? In: F. Felten/W. Gauss/R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd, 2004. SCIE 2000. Ägina Kolonna – Forschungen und Ergebnisse I (Wien 2007) 295–308.

Rey 1916

L. Rey, Observations sur les sites préhistoriques et protohistoriques de la Macédoine. *Bull. corr. hellénique* 40, 1916, 257–292.

Robinson 1929

D. M. Robinson, Excavations at Olynthus (Baltimore 1929).

Schalk 2005

E. Schalk, Ein Tüllenmeißel aus Olynth-Agios Mamas, Griechenland. In: B. Horejs u. a. (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit.

Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet, Univschr. Prähist. Arch. 121 (Bonn 2005) 95–107.

Strati 2010

A. Strati, Die Forschungsgrabung zur byzantinischen Metochi Agiou Georgiou des Klosters Vatopedion. In: Hänsel/Aslanis 2010, 441–461.

Wardle 1980

K. A. Wardle, Excavations at Assiros 1975–79. A settlement site in Central Macedonia and Its Significance for the Prehistory of South-East Europe. Annu. British School Athens 75, 1980, 229–267.

Wardle 1987

K. A. Wardle, Excavations at Assiros Toumba 1986. A Preliminary Report. Annu. British School Athens 82, 1987, 313–329.

Wardle 1989

K. A. Wardle, Excavations at Assiros Toumba 1988. A Preliminary Report. Annu. British School Athens 84, 1989, 447–463.

Wardle 1996

K. A. Wardle, Change or Continuity: Assiros Toumba at the Transition from Bronze to Iron Age. Arch. Ergo stin Makedonia kai Thraki 10A, 1996, 443–460.

Wardle/Wardle 1999

K. A. Wardle/D. Wardle, Metal working in Late Bronze Age Central Macedonia. Arch. Ergo stin Makedonia kai Thraki 13, 1999, 29–48.

Wardle u. a. 2001

K. A. Wardle/D. Wardle/N. M. H. Wardle, The Symposium in Macedonia: a prehistoric perspective. Arch. Ergo stin Makedonia kai Thraki 15, 2001, 631–643.

Fundortnachweis

Lehmziegelarchitektur in der Nordägäis (nach Horejs 2007a, 304 Taf. 76b mit weiteren Ergänzungen).

1. Assiros: Wardle 1996, 446–452;
2. Gona: Rey 1916; Heurtley 1939, 23–24;
3. Kastanas: Hänsel 1989, 70–71;
4. Koprivlen: Alexandrov 2002, 67–69;
5. Limnotopos (Vardina): Heurtley 1939, 33–35;
6. Mesimeriani: Grammenos/Kotsos 2002;
7. Mikro Vouni/Samothraki: Matsas 1991, 163–164;
8. Molyvopyrgos: Heurtley/Radford 1928/1929, 156–160;
9. Perivolaki (Saratsé): Heurtley 1939, 26–31;
10. Poliochni/Lemnos: Cultraro 2007, 325;
11. Prähistorisches Olynth: Hänsel 2002a, 75 ff. Abb. 7;
12. Thermi A (Sédes): Heurtley 1939, 24;
13. Toroni: Cambitoglou/Papadopoulos 1990, 140–141; Cambitoglou/Papadopoulos 1991, 162–163;
14. Toumba von Thessaloniki: Andreou/Kotsakis 1996, 373–374;
15. Troia: Blegen u. a. 1950.



ISBN 978-3-89646-555-9
ISSN 1433-4194